

BLUMEN DES ÜBELS: NATUR UND DIE KOLONIALE WUNDE

Die Ausstellung **BLUMEN DES ÜBELS: NATUR UND DIE KOLONIALE WUNDE** stellt Arbeiten von Carla Bobadilla, Imayna Caceres, Edinson Quiñones, Sandra Monterroso, Sofi Utikal mit Laura Sobenes, und Mariel Rodríguez zusammen, um die Beziehungen zwischen Körper, Natur, Politik und Technologie zu überdenken. Sie regt zum Nachdenken über neokoloniale Formen der Plünderung und Ausbeutung der Natur an. Durch historische Analysen, autobiographische Perspektiven und poetische Metaphern reagieren die künstlerischen Positionen auf unterschiedliche Geschichten der kulturellen Aneignung und sie fordern die Anerkennung der Lebensstile, Traditionen und des Wissens indigener Gruppen zur Erhaltung der Biodiversität.

Der Titel der Ausstellung ist dem berühmten Buch des Dichters Charles Baudelaire (1821-1867) entlehnt. In seinen Gedichten strebte Baudelaire danach die Merkmale neuer Lebensweisen, die durch die Industrialisierung, Urbanisierung und Säkularisierung Europas erlebt wurden, zu artikulieren. In seinem Werk prägte er für diese Weltkonfiguration den Begriff "modernité".

In einer Geste, die dem Akt der Piraterie ähnelt, eignet sich **BLUMEN DES ÜBELS: NATUR UND DIE KOLONIALE WUNDE** sowohl den Titel als auch den Begriff an, um auf jene Auswirkungen hinzuweisen, die die grundlegenden Konzepte des europäischen Projekts der Moderne auf die Natur hatten und haben. Die Moderne, die als Fortschritte erzielende Rationalisierungsprozesse des Westens verstanden wird, hatte verheerende ökologische Folgen. Das Konzept des sozialen, wissenschaftlichen oder technologischen Fortschritts zog die Beherrschung der Natur als einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des angeblichen wahren Potentials der Menschheit nach sich. Die Industrialisierung, der Individualismus und ein blindes Vertrauen in die Wirtschaft sind die Meilensteine, die den zeitgenössischen Ökozid aufrechterhalten. Diese Prinzipien unterstützen die Trennung von Natur und Kultur, in der die Natur die Rolle der unerschöpflichen Dienstbotin spielt.

Die Ausstellung bringt in Anlehnung an Vandana Shiva (1999) den Kolonialismus mit der Trennung von Kultur und Natur in Verbindung: bezüglich der Reproduktion liegt sie in den Wurzeln des patriarchalischen Verständnis der Geschlechterrollen. Der Opposition Natur/Kultur folgen weitere Gegensatzpaare, die unsere Wahrnehmungen und unsere Beziehung zur Welt bestimmen. Die Natur wurde mit dem Femininen und dem Irrationalen gepaart. Im patriarchalischen Verständnis wird die Natur als passive Quelle gesehen, die von männlichen, auf Aktivität, Kreativität und Handlungsmacht regierenden, Kräften, entdeckt und eingesetzt wird. Die Künstler*innen der Ausstellung reflektieren über die Gegensatzpaare Mann/Frau, Aktivität/Passivität, Materialität/Spiritualität oder Geist/Körper als künstliche Konzepte, die die Entwicklung der Wissenschaften des Westens angetrieben haben, und die weiterhin als Fassade dienen, die die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen und die Marginalisierung indigener Gruppen zur Folge haben.

War das Motto des spanischen Kolonialismus „Zu entdecken und zu erobern“, hat sich heute die sekuläre Version dieser Maxime als Patentsystem Gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und als intellektuelle Eigentums- und Nutzungsrechte niedergelassen. Neue Formen des Kolonialismus werden als wissenschaftliche Entwicklungen maskiert. Sie koppeln sich vom sozialen Gefüge ab und legen dabei eine Wunde frei. Eine koloniale Wunde, die nicht verheilt. Zwischen dem Riss der sogenannten Dritten und Ersten Welt. In den künstlerischen Arbeiten treffen die Risse menschlicher Beziehungen, die auf der Herrschaft über Ressourcen beruhen, auf Gesten des Widerstands. **BLUMEN DES ÜBELS: NATUR UND DIE KOLONIALE WUNDE** strebt danach über diese Risse Brücken zu bauen und mit Kunst und Gegengedanken die Wunden der kolonialen Vergangenheit zu vernähen, um unsere Zukunft als Natur und mit ihr zu überdenken.

Referenz: Shiva, Vandana. 1999. *BIOPIRACY: The plunder of nature and knowledge*. California:North Atlantic Books.